

Biographie S.s ist die eines für Berliner Verhältnisse typ. jüd. Aufsteigers aus Galizien, eines Kaufmanns im mittelständ. Bereich, der aufgrund seiner Tüchtigkeit weitergekommen war und die wirtschaftl. Gefährdungen der Inflationszeit so umschiffen konnte, daß seine Fa. noch zehn Jahre später florierte. S. spielte auch eine Rolle im jüd. Leben Berlins, so im Vorstand der Synagoge Kottbusser Ufer und als Mitgl. der Misrachi.

L.: *Berliner Adreßbuch, 1893–1943*; J. Walk, *Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–45, 1988*; *Gedenkbuch Berlins der jüd. Opfer des Nationalsozialismus, 1995*; *Friedhof der Jüd. Gmd., Berlin, Dtdl.*

(H. Jacob)

Schustler Karl, Maler und Lithograph. Geb. Neuwald, Böhmen (Tschechien), 1811; gest. nach 1848. S. stud. ab 1834 an der Wr. Akad. der bildenden Künste Hist. Zeichenkunst und Antiken-Schule u. a. bei L. Kupelwieser (s. d.) und hielt sich anschließend bis ca. 1840 in Baden auf, wo er einige Persönlichkeiten der Ges. porträtierte, so u. a. den Baumeister Anton Hantl, den Verwalter des Melker Stiftshofes P. Rupert Helm OSB und H. Rollett (s. d.). Bedeutend ist aber v. a. seine lithograph. Ser., die er für Johann Nep. Geigers Werk: *Der Mensch und sein Beruf, 1837–38*, zeichnete und die sich durch „charakteristische Composition und durch coloristische Vorzüge“ (Rollett) auszeichnet. Aus 1848 liegt das letzte bekannte Werk vor, danach gibt es keine Anhaltspunkte mehr für S.s Wirken.

W.: Faust, 1841; *Der Gang mit dem Allerheiligsten, 1842*; *Der schlafende Postillon, 1842*; usw.

L.: *Bénézit: Fuchs, 19. Jh.*; *Thieme–Becker: Wurzbach; H. Rollett, Neue Beitr. zur Chronik der Stadt Baden b. Wien 13, 1900, S. 10*; *WStLA, Archiv der Akad. der bildenden Künste, beide Wien.*

(H. Grimm – Ch. Gruber)

Schustler Moritz, Urologe. Geb. Neutitschein, Mähren (Nový Jičín, Tschechien), 5. 12. 1855; gest. ebenda, 1. 6. 1920. Sohn eines Notars. Nach der Reifeprüfung am Gymn. in Olmütz (Olomouc) 1874 begann S. seine med. Stud. zunächst an der Univ. Graz und wechselte 1877 an die Univ. Wien, wo er 1880 zum Dr. med. prom. wurde. Danach arbeitete er an der Prosektur der Rudolfstiftung in Wien unter H. Chiari (s. d.), war von 1881–84 Operationszögling bei Billroth (s. d.) und wurde vom Urologen L. v. Dittel (s. d.) 1884–86 als Ass. an dessen Abt. im Allg. Krankenhaus angestellt. 1892 Doz. für Chirurgie. Unter Dittel arbeitete S. an der

Entwicklung der modernen Urol. mit, zumal gerade zu dieser Zeit Max Nitze ein gebrauchsfähiges Zystoskop gebaut und weiterentwickelt hatte. Zudem war er an der Lösung des techn. Problems der operativen Entfernung der hypertroph. Prostata beteiligt. Daß ihn Billroth nach Robert Ultzmans unerwartetem Tod mit der Hrsg. von dessen nachgelassenem Beitr. über „Die Krankheiten der Harnblase“ beauftragte, ist als Beweis für S.s hohe wiss. Reputation zu werten. Nach dem Tod Dittels 1898 erwartete man die Berufung S.s zum Nachfolger, was jedoch durch die Fakultätspolitik, hauptsächlich vertreten durch den Chirurgen Eduard Albert (s. d.), der die Urol. der klin. Chirurgie erhalten wollte, verhindert wurde. Nachdem S. unter diesen Umständen abgelehnt wurde, glaubte er – nunmehr ohne Spitalsabt. – seiner Lehrverpflichtung nicht mehr nachkommen zu können und legte im Wintersemester 1896/97 die Dozentur nieder. Nach Aufgabe seiner ärztl. Praxis kehrte er Wien den Rücken und zog sich in seine Heimatstadt Neutitschein zurück, wo er sich der Landwirtschaft widmete und hist. sowie sprachl. Stud. betrieb.

W.: Ueber einen Fall von Epithelialcarcinom in der Continuität der männl. Harnröhre, in: *Wr. Med. Ws.* 31, 1881; Carcinom beider Ovarien. Doppelseitige Ovariectomie. Darm- und Blasenresektion. Heilung, ebenda, 33, 1883; Perinealschnitt und Sectio alta in Beziehung zur Thompson'schen Digitaluntersuchung der Harnblase, ebenda, 35, 1885; Beitr. zur cystoskop. Diagnostik, ebenda, 36, 1886; Diagnostik der Harnblasengeschwülste, ebenda, 36, 1886; Ueber einen durch Laparotomie geheilten Fall von Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter, ebenda, 37, 1887; Chirurg. Erfahrungen über Cocainanästhesie, ebenda, 37, 1887; Zur operativen Behandlung der Prostatahypertrophie, in: *Wr. klin. Ws.* 1, 1888; usw. – Hrsg.: R. Ultzmann, *Die Krankheiten der Harnblase (= Dt. Chirurgie 52)*, 1890; usw.

L.: *Fischer; Lesky, s. Reg.*; A. Fraenkel, in: *Wr. klin. Ws.* 33, 1920, S. 547f.; V. Blum, in: *Wr. Med. Ws.* 79, 1929, S. 805ff.; *ders.*, in: *Z. für urolog. Chirurgie* 29, 1930, S. 137ff.; E. Lesky, in: *Klin. Med.* 18, 1963, S. 221ff.; *AVA, UA, beide Wien.* (K. Sablik)

Schvarcz, s. Schwarz

Schwaab Josef, Schriftsteller und Journalist. Geb. Böhm.-Kamnitz, Böhmen (Česká Kamenice, Tschechien), 12. 10. 1856; gest. Benešov nad Ploučnicí/Bensen, Tschechoslowakei (Tschechien), 19. 7. 1932. Sohn eines Fabrikbesitzers. S. absolv. das Obergymn. in Leitmeritz (Litoměřice) und war vorerst als Lehrer in Hoch-Dobern (Dobrná) tätig, entschloß sich jedoch nach sechs Jahren – möglicherweise unter dem Einfluß Peter Rossegers (s. d.), an dessen „Heimgarten“ er